Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 41 (1947)

Heft: 5

Artikel: Das Kommen Christi : auch für unsere Zeit (Fortsetzung) : die grosse Verwirrung und Verführung

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kommen Christi

Auch für unsere Zeit

LEONHARD RAGAZ †

(Fortsetzung)

DIE GROSSE VERWIRRUNG UND VERFÜHRUNG

1. DIE ERFÜLLUNG UND ANKUNFT

Frage. Wie gestaltet sich, den Sturz des Tempels vorausgesetzt, das übrige Bild des Kommenden?

Antwort. Es heißt: *„Als er nun auf dem Oelberg saß, da kamen die Jünger für sich (‚privatim') zu ihm und sprachen: ‚Sag' uns: wann wird das alles sein und welches wird das Zeichen der Erscheinung (Parusie) und der Vollendung des Aeons sein?'"* (Matthäus 24, 3.)

F. Was heißt das: „Erscheinung" und „Vollendung des Aeons"?

A. „Erscheinung" ist die Uebersetzung des griechischen Wortes „Parusie". Man sagt dafür gewöhnlich *„Wiederkunft"* (Christi), aber das ist eine falsche Uebersetzung. Es muß wörtlich „Erscheinung" heißen oder noch besser dem Sinne gemäß „Ankunft", „Anwesenheit". Denn es handelt sich nicht um Wiederkommen, sondern um *volles Kommen.* Bekanntlich ist es die Meinung des Neuen Testamentes, daß der Sinn der Erscheinung Christi mit dem Erdenleben Jesu und auch mit seiner Auferstehung und Rückkehr zum Vater nicht erfüllt sei, sondern daß diese Erfüllung noch ausstehe und das Kommen Christi also fortgehen und sich vollenden müsse. Darauf wartet die Gemeinde. Sie blickt vorwärts und bittet in diesem Sinne, als Ergänzung zu und Fortsetzung von „Dein Reich komme", „komm, Herr Jesus!" In diese Richtung weist auch die Erwartung des *Parakleten* („Trösters"), von der im Evangelium Johannis, vom 14. bis zum 17. Kapitel die Rede ist und der Glaube an den *Heiligen Geist.* Das Neue Testament denkt, wie man in der Theologie sagt: *eschatologisch.*

F. Und was heißt „Aeon"?

A. Man übersetzt gewöhnlich „Welt" und sagt statt „Vollendung des Aeons" „Ende der Welt". Das ist nicht falsch, wenn man unter „Welt" das versteht, was sonst etwa auch „diese Welt" heißt und bedeutet „dieser Weltzustand", „diese Phase der Geschichte". Denn „Aeon" bedeutet eine der großen Phasen, in denen die Geschichte, besonders die Geschichte des Reiches Gottes verläuft. Eine solche Phase reicht bis zur Geburt Christi. Mit Christus beginnt eine neue. Aber auch nachher geht es, auf *seiner* Linie, von Phase zu

Phase. Und wir treten jetzt wohl in einen neuen Aeon ein. Es wäre besser, man brauchte dieses griechische Wort, statt einer ungenügenden Uebersetzung.

F. Sagt man nicht auch „ewig" und „Ewigkeit" dafür?

A. Freilich. Und gerade hier nistet sich so leicht der Irrtum ein. Dieses „ewig" und „Ewigkeit" erinnert zu stark an die griechische Art, die Zeit gering zu schätzen und an ihre Stelle ein ruhendes Jenseits zu setzen. Ganz anders denkt die Bibel. Der lebendige Gott wirkt in der *Zeit*. Die Zeit ist eine Form seines schöpferischen Tuns. Tag und Stunde sind entscheidend wichtig. Eitel ist bloß die Menschenzeit. Es heißt darum im Urtext nicht „von Ewigkeit zu Ewigkeit", was eigentlich wie Unsinn ist (denn es kann doch ihrem Begriffe nach nur *eine* Ewigkeit geben!), sondern „von Aeon zu Aeon" und überall da, wo man mit „ewiges Leben" übersetzt „Leben des Aeon", nämlich des neuen „Aeon", oder dem Sinne nach, des Reiches Gottes. Das alles ist für ein wirkliches Verständnis der Bibel und der Botschaft Christi wichtig [1]).

F. Hat also Jesus von diesen Dingen der Zukunft ausführlich geredet?

A. Er hat es, wie wir sehen, getan. Aber es ist sehr zu beachten: nur „privatim", nur zu den Jüngern, sogar, nach der Darstellung des Markus (13, 3) nur zu vieren von ihnen, Paulus, Jakobus, Johannes und Andreas, während er für die andern nur in Gleichnissen, vor allem in denen von den Weingärtnern und der königlichen Hochzeit darüber spricht.

F. Warum spricht er zu den Jüngern darüber?

A. Es ist natürlich und gegeben, daß er es tut. Er tut es zur Wegweisung und vor allem zur Warnung für die Zeiten, die kommen

---

[1]) Man hat im allgemeinen bis heute diese Art, den Ablauf der Geschichte aufzufassen, zu wenig beachtet. Es ist aber das der ganzen Bibel eigene Denken und entspricht dem Glauben an den *lebendig schaffenden Gott*. In diesem Sinne heißt es auch „Aeon der Aeonen", um die *Unendlichkeit* und *Grenzenlosigkeit* des göttlichen Schaffens auszudrücken. Die Uebersetzung „*Ewigkeit*" ist darum verführend. Sie stammt, wie gesagt, aus dem *griechischen* Denken, welches Zeit und Nicht-Zeit („Ewigkeit") einander als zwei getrennte Reiche gegenüberstellt und der Nicht-Zeit den Vorzug vor der Zeit gibt. Die Bibel kennt keinen Unterschied von dieser Art. Der lebendige Gott schafft in der *Zeit*, das heißt: in einer *Geschichte*, freilich nicht in der Uhrenzeit der Menschen, sondern in *seiner* Zeit, der *wahren* Zeit, oder, wie der große israelitische Denker (Bergson) sich ausdrückt, der „wirklichen Dauer" (durée réelle).

Die Wörter „Ewigkeit" und „ewig" stammen aus dem Griechischen und hängen freilich mit „Aeon" und „äonis" zusammen, aber die Art, wie daraus eine Bezeichnung für das Jenseits im Gegensatz zum Diesseits und für die Zeitlosigkeit im Gegensatz zur Zeit geworden ist, charakterisiert an einem zentralen Beispiel den Uebergang des biblisch-geschichtlichen Denkens in das griechisch-dogmatische oder statische, der in gewissem Sinne das tragische Hauptereignis der Geschichte der Sache Christi geworden ist.

werden und zur Belehrung über die weitere Entwicklung ſeiner und und ihrer Sache.

Hören wir, wie er es tut.

„Und Jeſus antwortete und ſprach zu ihnen: ‚Gebet acht, daß keiner euch verführe (‚irreführe')! Denn es werden viele kommen und in meinem Namen ſprechen: ‚Ich bin Chriſtus!' und ſie werden viele verführen (‚irreführen')'»

Wenn dann Einer euch ſagen wird: „Siehe, hier iſt Chriſtus!", oder: „Hier!" — ſo glaubet es nicht. Denn es werden Lügen-Chriſtuſſe und Lügenpropheten aufſtehen, und ſie werden ſo gewaltige Zeichen und Wunder verrichten, daß ſie, wenn das möglich wäre, ſogar die Auserwählten verführten. Denket daran. Ich habe es euch vorausgeſagt. Wenn ſie nun zu euch ſagen: „Sehet, er iſt in der Wüſte!", ſo gehet nicht hin, oder: „Sehet, er iſt in den Steinbrüchen!", ſo glaubet es nicht. Denn wie der Blitz vom Aufgang bis zum Niedergang leuchtet, ſo wird das Erſcheinen (die Paruſie) des Menſchenſohnes ſein." (Matthäus 24, 4—5 und 23—27.)

F. Was bedeuten dieſe Worte?

A. Erinnern wir uns daran, daß die Jünger nach dem „Zeichen" fragen, das den Sturz des Tempels und damit — ſo dürfen wir wohl hinzufügen — den Eintritt des neuen Aeons überhaupt, verkündet. Das Zeichen iſt, allgemein geſagt, eine grenzenloſe allgemeine *Verwirrung* der menſchlichen Dinge, — und nicht nur der menſchlichen! — eine Verwirrung, die ſtark zu einer Verführung wird.

An der Spitze ſteht

Die religiöſe Verwirrung und Verführung.

Jeſus denkt zunächſt an das, was nach ſeinem irdiſchen Scheiden eintreten wird. Es werden einzelne Menſchen oder auch Bewegungen und Gemeinſchaften kommen und ſprechen: „Ich bin Chriſtus!" oder auch „Hier iſt Chriſtus!" oder „dort iſt er!" Er ſpielt dabei auf einzelne Orte an. Es kam vor, daß ſolche Lügen-Chriſtuſſe in der Wüſte auftraten (die ja nahe an das Heilige Land grenzte), andere in den Steinbrüchen — beides nicht weit von Jeruſalem zu denken. Dieſe Pſeudo-Chriſtuſſe und Pſeudo-Propheten (wie wir, das griechiſche Wort aufnehmend, zu ſagen pflegen) werden mächtige Zeichen und Wunder verrichten und werden damit eine Verführungskraft entfalten, die beinahe im Stande wäre, auch wirkliche Jünger Chriſti („Auserwählte") zu gewinnen.

F. Iſt das geſchehen?

A. Ja, es iſt geſchehen. Reichlich. Auf jede Art. Und die Warnung erwies ſich als ſehr nötig. Es war ein furchtbarer *Religionsſchwindel,* durch den die junge Sache Chriſti ihren Weg ſuchen mußte.

F. Und ist das nun heute auch so?

A. Und wie! Oder sagen wir zunächst allgemeiner: Es ist die Zeit der religiösen Verwirrung, des religiösen Chaos.

Drei Normen sind darin zu unterscheiden.

Da ist einmal der direkte *Schwindel,* der Religionsschwindel. Er ist heute wieder in unerhörtem Maße da. Wie ein Nebel steigt er von allen Seiten auf und will die Sonne der Wahrheit Gottes verdecken.

Es sind darin etwa folgende Elemente wirksam:

Da ist einmal die Macht des *Geheimnisses* oder dessen, was man dafür hält. Das hat sich schon in der urchristlichen Zeit in der Erscheinung der *Gnosis* [2]) kundgetan. Diese, vom Heidentum herkommend, beanspruchte nicht nur den einfachen Glauben, sondern eine tiefere *Erkenntnis* zu vermitteln und diese mit Christus zu verbinden. Die Gemeinde Christi hatte damit einen schweren, durch die Jahrhunderte gehenden Kampf zu führen. Heute ist die gleiche Erscheinung wieder da: als *Anthroposophie,* als indische, persische, chinesische *Mystik,* in hundert Formen. Es muß nur recht fremd sein, recht weit her, recht unverständlich, dann laufen Scharen hinzu und die biblische Botschaft vom Reiche Gottes ist ihnen zu einfach. Sie wollen nicht „Brot und Wein", sondern Opium, Morphium, Haschisch.

In diese Kategorie gehören wohl auch die *Astrologie* und die *Magie.* Sie verbinden sich mit jenem Element des Geheimnisses — mit dem *Okkultismus,* wie man auch sagt. Auch der Spiritismus ist hierher zu setzen.

Mit der Magie sind wir freilich zu dem zweiten Element dieses Religionsnebels gelangt: den „*Zeichen und Wundern*" von denen Jesus redet. Freilich zunächst in ihrer würdigeren Gestalt.

Wir erfahren in der Apostelzeit von diesem Wesen aus der Geschichte von Simon Magus in Samaria und Elymas auf Cypern und sehen auch, wie resolut die Apostel dagegen auftreten. Es ist aber heute auch wieder in großem Maßstabe da. Alles ist auf Zeichen und Wunder aus und am Angebot von solchen fehlt es nicht. Da ist vor allem *Möttlingen* mit dem nun dahingegangenen Bruder Stanger und ist die *Pfingstgemeinde,* die nicht nur wunderbare Heilung von Krankheit aufweisen will (und gelegentlich auch aufweist, wie auch Stangers Möttlingen tat), sondern auch andere Gnadengaben (Charismen) und Kräfte der apostolischen Zeit, vor allem das Zungenreden.

Ein anderes Element dieses Religionsnebels oder besser Religionsschwindels knüpft sich an die *Bibel:* Man treibt mit ihr einen Fetischdienst, braucht sie zu allerlei Weissagung, allerlei Sektenbildung

---

[2]) Das griechische Wort „Gnosis" heißt auf deutsch „Erkenntnis".

(man muß in diesem Zusammenhang das allerdings viel mißbrauchte Wort „Sekte" anwenden) und allerlei Phantastik.

Damit ist wieder ein weiteres derartiges Element des Religionsschwindels berührt: Die falsche *Weissagung*, nämlich von der „*Wiederkunft Christi*". Das „Hier ist er!" und „Dort ist er!" spielt auch im heutigen Religionstreiben eine große Rolle. Das heißt: „An diesem Orte, in dieser Bewegung ist er da". Es kann auch heißen: „Jetzt ist er da", „Dann wird er da sein!" — 1925, oder, wenn das nicht zutrifft, 1935, am 13. April, oder wenn das nicht stimmt, ein andermal. Und wieder fallen Scharen hinein.

Oder endlich kann es sogar heißen: „Ich bin es". Es treten solche Pseudo-Propheten und sogar Pseudo-Christusse auf, welche manchmal den Anspruch machen, „etwas Großes zu sein", wie das Simon Magus tat, manchmal auch durch wirkliche Begabungen die Menschen, besonders die Frauen, aber nicht nur sie, anlocken. Wie von Simon Magus heißt es dann „er ist die große Kraft Gottes". Ja es geschieht sogar, daß ein solcher sich für Gottvater selbst ausgibt und Glauben findet.

Dieser Religionsschwindel ist nicht so harmlos, wie man meinen möchte. Es sind ihm giftige Stoffe beigemischt. Einmal tut der Schwindel den Menschen überhaupt nicht gut. Auch in den harmloseren Formen nicht. Er hält sie von der Wahrheit ab und das bedeutet nicht wenig. Aber er kann sich zu arger Lüge steigern und ist dann in der Nähe des „Vaters der Lüge". Wieviele Seelen gehen dann zugrunde! Es kommt in diesem Treiben besonders stark der *Machtdrang* zum Ausdruck, der sich in der Beherrschung der Seelen gefällt und sich bis zum wildesten Sadismus steigern kann. Aber auch das *Geld* und namentlich die *Sinnlichkeit* spielen in diesem Element keine kleine Rolle. Es ist ein Elend!

F. Was bedeutet: „Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Geier?"

A. Das bedeutet: All diese Irrung und Verwirrung, all diese Geister des Truges, all dieser Zerfall der bisherigen sittlichen Welt, all dieses Götzen- und Dämonenwesen steigt aus einer verfaulenden und vergehenden Welt auf. Es ist ein „Zeichen" dieses Verfaulens und Vergehens, das eine Vorbereitung des Neuen ist — des neuen Kommens Christi.

F. Wie sollen wir also die ganze Erscheinung beurteilen?

A. Unter einem doppelten Gesichtspunkt, scheint mir. Wir haben ihn schon angedeutet. Einmal: Es ist ein psychologisches Problem, wie solche Dinge einen solchen Glauben finden können und zwar auch bei trefflichen Menschen. Es ist ohne Zweifel nur infolge einer *geistigen Verblödung* möglich. Diese geistige Verblödung bedeutet vor allem die Entleerung von aller Wahrheit Gottes. Damit wird eine *götzendienerische* Stimmung geschaffen. In einer seelischen

Schwäche und Leere ist der Mensch geneigt, allem zu verfallen, was ihm irgendwie Rat und Hilfe in seiner Not gewähren, was irgendwie seinen Hunger und Durst zu stillen verspricht, und da er nicht Gott findet (ihn freilich auch nicht einmal ernsthaft sucht), so greift er nach dem ersten besten Götzen.

Aber es wäre doch nicht richtig, wenn wir in der Erklärung dieser Erscheinung dabei stehen blieben. Wir müssen doch noch tiefer dringen und höher greifen.

Es ist zu bedenken, daß in all den Formen dieser Gesamterscheinung, auch den seltsamsten und lächerlichsten, etwas von *Wahrheit* ist, auch Wahrheit des *Reiches Gottes*. Darf uns darum diese ganze Bewegung nicht ein Zeichen sein, daß diese Wahrheit neu aufbrechen will, aber dann ganz und allgewaltig? Dürfen wir diese Gärung, diese ganze Not nicht auch als einen unbewußten Schrei nach *Christus* auffassen? Ich glaube, daß dies ihr Sinn ist. Erst wenn Christus als Sonne neu aufstrahlt, wird dieser Nebel verschwinden. Er weissagt aber die Sonne.

Es gibt aber auch eine andere ernsthaftere Form dieser religiösen Verwirrung der Zeit. Es können gewisse Elemente der Wahrheit Christi und des Reiches Gottes in einer Gestalt auftauchen, die als Schwindel zu bezeichnen ein Unrecht wäre. Solche Bewegungen mögen auch den Anspruch machen, „*Hier* ist Christus!" oder „*Dort* ist er!" Auch mögen sie sich stark an gewisse *Persönlicheiten* heften, die dann, wenn nicht als Christusse, so doch als echte und berufene Träger seiner Sache oder als „Propheten" erscheinen. Solche Erhebungen mögen in Form von *Theologien* oder auch von *Laienbewegungen* auftreten. Sie mögen sich als *Bibelbewegung* gestalten oder als Trachten nach einer neuen praktischen Erfüllung des *Gebotes Christi* oder als neue Betonung des *Kultus* und anderswie.

F. Was ist davon zu halten?

A. Es ist, wie gesagt, in solchen Erscheinungen ein ernst zu nehmendes Element der Wahrheit. Aber es kann darin doch auch ein Element der Verführung oder der Irreführung sein.

Einmal: Es kann doch sehr Menschenwerk sein — Menschenmache. Das kann gerade auch von der glänzendsten Theologie gelten. Aber auch von gewissen praktischen Bewegungen. Um von der kultischen nicht zu reden. Diese Entartung ist umso wahrscheinlicher, je größer in einer solchen Sache die Rolle der *Agitation* ist und je mehr sie einer geistigen *Mode* entspricht. Es kann daraus eine geistige *Berauschung* entspringen, die mit dem Rausch des heiligen Geistes nichts zu tun hat.

Damit aber können diese Dinge eine *Ablenkung von Gott* werden, wie das ja die Gefahr alles Menschenwerkes ist, vor allem aber des religiösen. Es kann ein *Ausweichen vor Gott* sein. Man spürt etwas von Gottes Anpochen und flüchtet davor in die Theologie,

in den Kultus, aber auch in die Bibel oder irgend eine Pſeudo- Nachfolge Chriſti. Man kommt auf dieſen Wegen neben Gott vorbei ins Leere. Man iſt irregeführt.

F. Wie ſoll man ſich denn ſtellen, wenn man es wirklich mit Gott zu tun haben will, wenn man ſeinen wirklichen Willen und Weg wiſſen möchte?

A. Die Antwort darauf: Dann muß man nicht zu Bewegungen und Perſönlichkeiten gehen, ſondern *zu ihm ſelbſt!* Er aber tritt uns in *Wirklichkeiten* entgegen und in den Aufgaben und Nöten unſerer Zeit. Hier ſtellt *er* ſeine Fragen und hier ſollen wir antworten; hier ſollen *wir* fragen und hier will er uns antworten [3]).

F. Sollte in dieſen verſchiedenen religiöſen und theologiſchen, theoretiſchen und praktiſchen Bewegungen nicht auch ein poſitives Recht ſein?

A. Gewiß. Auch ſie dürfen wir als eine Bewegung auf Chriſtus hin verſtehen. Auch ſie ſind ein „Zeichen". Sie ſind ein Anfang. Sie gehören zu den „Geburtswehen" Chriſti.

F. Dürfen wir uns alſo einer ſolchen Bewegung nicht auch anſchließen? Aber wie ſollen wir erkennen, wo Wahrheit iſt und wo Irrtum? Wie ſollen wir in dem Wirrſal der ernſthaften religiöſen Bewegungen und Richtungen uns zurechtfinden und welches iſt dafür die rechte Orientierung? Welches iſt der Faden für dieſes Labyrinth?

A. Es gibt dafür einen ſolchen Faden; es gibt dafür eine Orientierung. Jeſus ſelbſt, die ganze Bibel gibt ſie uns in die Hand: *Gott iſt, wo ſeine Gerechtigkeit iſt.* Frage alſo dieſe Bewegungen und Richtungen, ob ſie wirklich der Gerechtigkeit des Reiches Gottes dienen wollen, und zwar nicht nur im privaten Leben — das allein genügt nicht, widerſpricht dem Sinn und Geiſt der Bibel — ſondern auch im ſozialen und politiſchen. Das iſt ein ganz ſicherer Prüfſtein. Wo das *iſt*, da kann alles Uebrige ſich anſchließen, wo das *nicht* iſt, da iſt alles Uebrige falſch, da iſt alles Uebrige nur religiöſer Sport.

Was aber den Anſchluß betrifft, ſo iſt er unter dieſem Vorbehalt gewiß möglich. Nur mußt du deine *Selbſtändigkeit* wahren. Und du kannſt im übrigen auch allein deinen Weg finden.

Er will dir ganz perſönlich begegnen. Und er tut dies auf die einfachſte Weiſe: Durch die *Gerechtigkeit*, durch die ſittliche Wahrheit, in der ſein heiliger Wille lebt, durch ſeine Führung, durch ſein Gericht und ſeine Gnade. Wie heißt es im Alten Teſtament vom lebendigen Worte Gottes? „Nicht im Himmel iſt er, daß du ſagen könnteſt: „Wer ſteigt uns in den Himmel hinauf, um es uns zu holen

---

[3]) Ich verweiſe auf die Schrift von *Paul Trautvetter:* „Die Frage Gottes an unſere Zeit und unſere Antworten", welche dieſen Geſichtspunkt auf ausgezeichnete Weiſe ins Licht ſtellt.

und es uns zu verkünden, daß wir darnach tun?" Auch nicht jenſeits des Meeres iſt er, daß du ſagen könnteſt: „Wer fährt uns über das Meer, um es uns zu holen und zu verkünden, daß wir darnach tun?" Sondern ganz nahe iſt dir das Wort: es iſt in deinem Munde und in deinem Herzen, daß du darnach tueſt" (5. Moſis 30, 12—14). Jeſus aber ſpricht: „Selig ſind, die reines Herzens ſind, denn ſie werden Gott ſchauen" (Matthäus 5, 8).

Jedenfalls iſt ſicher: Gott iſt mir nur Gott, wenn er *mein* Gott iſt; du ſollſt ihn als ſolchen ſuchen und kannſt ihn als ſolchen finden.

(Fortſetzung folgt)

Nicht ein Judenstaat, ſondern ein bi-nationales jüdiſch-arabiſches Staatsgebilde *)

Im Mittelpunkt der Motive, aus denen einſt ein Kreis jüdiſcher Menſchen aus Jeruſalem und anderen Orten Paläſtinas zur Gründung der Vereinigung „Ichud" zuſammentrat und ſpäter ihr Organ, die Zeitſchrift „Ba'ayot" ins Leben rief, ſtand, was man hierzulande „die arabiſche Frage" zu nennen pflegt. Was gemeint iſt, iſt die Frage der *intranationalen* Baſierung der jüdiſchen Siedlung in Paläſtina.

Es gehört zu den wichtigſten Chrakteriſtika der umſtürzenden Zeit, in der wir leben, daß der *intranationale* Geſichtspunkt, d. h. Betrachtung der wirtſchaftlichen und politiſchen Tatſachen und Erwägung der in ihrem Bereich zu treffenden Entſcheidungen von den konkreten Beziehungen benachbarter, lebensmäßig aufeinander angewieſener Völker zueinander aus, immer ſtärker wird gegenüber dem *internationalen* Geſichtspunkt, d. h. Betrachtung und Erwägung von den, notwendigerweiſe viel abſtrakteren, Geſamtbeziehungen der ziviliſierten Nationen zueinander aus. Der naturgegebene Primat des Intranationalen war ſo lange zurückgedrängt, als die traditionelle Kolonialpolitik, die „legitime" Verwaltung der Schickſale fernſter Völker, unangefochten herrſchte. Mit dem wachſenden Selbſtbewußtſein und Selbſtbeſtimmungsdrang jener Völker mußte die geographiſche Konkretheit an abſolutem und relativem Gewicht zunehmen, zumal wo ſie an geſchichtliche Zuſammenhänge, ja an lebendige Möglichkeiten neuem, gemeinſamen Geiſtesbaus und neuer, gemeinſamer Geſellſchaftsformung rührt. Daraus wieder ergab ſich, daß die internationale Sphäre zunächſt immer mehr zum Schauplatz der Auseinanderſetzung zwiſchen dem kolonialen und dem nachbarlichen Geſichtspunkt geworden iſt. Das wird ſich vermutlich erſt in einem künftigen Stadium der planetariſchen Entwicklung grundlegend ändern,

*) Siehe redaktionelle Bemerkung.